

Großgärtnerei Emil Münz Waiblingen



Andreas Okonnek

Stadtarchiv Waiblingen

20.6.2024

Schrift zum Vortrag „Geschichte der Firma Münz“
am 20.06.2024

Herausgegeben vom Stadtarchiv Waiblingen 2024

Andreas Okonnek

Inhaltsverzeichnis

Blumenstadt Waiblingen	1
Die Quellenlage	6
Emil Münz senior, die Gärtnereigründung 1896 und Anfangsjahre	10
Einstieg und Erfolge in die Edelnelkenzucht.....	17
Der erste große Einschnitt: Der Erste Weltkrieg ...	25
Erfolge in der Weimarer Republik	26
Wohltätigkeit im städtischen Leben: Die Waiblinger Nelkentage	30
Der Zweite Weltkrieg	34
Ära Münz junior	42
Münz Florentine und Produktions-umstellung unter Dietrich Münz.....	53
Verkleinerung der Flächen ab den späten 1980er Jahren und Schwerpunktverlagerung zum Standort Möglingen	60
Geschäftsaufgabe zur Jahrtausendwende	62
Zusammenfassung	64
Literatur- und Quellenverzeichnis	72
Abbildungsverzeichnis	79

Blumenstadt Waiblingen

Viele Unternehmen prägten und prägen bis heute die Geschichte Waiblingens mit. Im 20. Jahrhundert stach die Großgärtnerei Münz aus der Vielzahl unterschiedlicher Betriebe in der Stadt besonders hervor. Münz war in der Fachwelt der Floristen durch zahlreiche preisgekrönte Zuchterfolge weltweit bekannt geworden und lange Zeit größter Schnittblumenproduzent Deutschlands.

Als Großgärtnerei prägte Münz das Stadtbild auch optisch stark. Über 95.000 m² gläserne Gewächshäuser¹ in und an den Grenzen Waiblingens erschienen Zeitgenossen mit dem Blick von den benachbarten Anhöhen aus oft so, als befinde sich die Stadt in einer Seenlandschaft.²

¹ Festschrift Emil Münz 1896 – 1906 – 1966, Waiblingen 1966, S. 11.

² Festschrift zum 80. Geburtstag von Emil Münz, Waiblingen 1953, S. 2.



Abb. 1: Luftbildaufnahme Waiblingen 1965. Der optische Einfluss der Gewächshäuser auf das Stadtbild ist deutlich zu erkennen.

Auch der Einfluss auf das Selbstbild der Bürgerschaft war so groß, dass sich Waiblingen zur Mitte des 20. Jahrhunderts selbst auch als „Blumenstadt“³ bezeichnete, was sich heute kaum noch ein Besucher der Stadt – oder ebenso kein

³ Zum Beispiel auf dem Plakat „Waiblingen im Remstal – einst stolze Kaiserpfalz, heute schmucke Blumenstadt“, Landesverband Württemberg, um 1950 (Pla 2; Stadtarchiv Waiblingen).

Einheimischer jüngerer Generation beim Gang durch die Stadt – vorstellen kann.



Abb. 2: Plakat „Waiblingen Blumenstadt“ um 1950.

Münz war nicht nur einer der größten Arbeitgeber der Stadt – über Jahrzehnte arbeiteten rund 200 Personen im Betrieb – auch das soziale Engagement wie etwa durch die Nelkentage, bei dem selbst gezogene Nelken in der Stadt verkauft und der Erlös dem Kinderheim Waiblingen, der späteren Kinderklinik, gespendet wurden, war herausstechend für Waiblingen. Der Nelkentang war über Jahrzehnte so stark im Bewusstsein der städtischen Bürgerschaft verankert, dass man ihn fast 20 Jahre nach dem Ende der Großgärtnerei Münz im Rahmen der Remstalgartenschau 2019 für ein Jahr wiederbelebte.

Die eng mit der Stadt Waiblingen verwobene Geschichte der Großgärtnerei Münz verdient daher nicht nur als an sich erforschenswerte Firmengeschichte Beachtung, sondern auch als Stück der Stadtgeschichte Waiblingens.

Die Quellenlage

Die Quellenlage zur Erforschung der Unternehmensgeschichte stellt sich schwierig dar. Für viele Zeitabschnitte und Themenkomplexe finden sich kaum Unterlagen, wie insbesondere zu den Anfangsjahren in den 1890ern aus erster Hand, zu den Weltkriegen sowie zur Firmengeschichte ab den 1970er Jahren bis zur Jahrtausendwende. Vergleichsweise viel Quellenmaterial findet sich dagegen für die 1920er, 1930er sowie für die 1950er bis Mitte der 1960er Jahre.

Schwerwiegend ist das Fehlen von Geschäftsunterlagen, sodass das Ablesen von wirtschaftlichen Entwicklungen anhand von objektiven Zahlen nicht möglich ist. Anhaltspunkte für die wirtschaftliche Situation bieten bedingt nur andere Unterlagen, wie etwa Archivalien zu Steuereinnahmen der Stadt aus dem Stadtarchiv.⁴ Auch Zeitungsberichte berichten sporadisch zur

⁴ Stadtarchiv Waiblingen: Steuerunterlagen, wie Steuerabrechnungsbücher, finden sich in den Beständen A, B1 und B2, bislang nicht verzeichnet.

wirtschaftlichen Situation der Großgärtnerei - wie valide die Informationen aus den jeweiligen Berichten sind, lässt sich nicht nachvollziehen. Zeitungsberichte und Annoncen⁵ geben oft Anhaltspunkte zu grundsätzlichen Entwicklungen, liefern Informationen beispielsweise zu Jubiläen oder grundlegenden Veränderungen. Wichtige Geschäfte und Vereinbarungen mit der Stadtverwaltung, wie Immobilienkäufe oder Bauvorhaben, sind in der Regel über die Gemeinderatsprotokolle nachvollziehbar, die im Stadtarchiv Waiblingen zu finden sind.⁶ Dort befinden sich auch zwei reine Münz-spezifische Bestände: Ein Nachlass von Martin Stahl, einem ehemaligen Mitarbeiter der Firma Münz,⁷ und ein Sammlungsbestand zur Firmen- und auch Familiengeschichte Münz allgemein.⁸ Weite Teile

⁵ Remstalbote, später Waiblinger Kreiszeitung sowie Regionalteil der Stuttgarter Zeitung, aber auch Stauferkurier. (Stadtarchiv Waiblingen).

⁶ Bestand C1 (Stadtarchiv Waiblingen).

⁷ Bestand N8 – Nachlass Martin Stahl (Stadtarchiv Waiblingen).

⁸ Bestand W6 – Firma Münz (Stadtarchiv Waiblingen).

des letztgenannten Bestands wurden von Dietrich Münz, dem letzten Geschäftsführer von den 1980er Jahren bis 2000, und seinem Bruder Helmut im Rahmen der Einrichtung des Hauses der Stadtgeschichte Waiblingen an das Stadtarchiv übergeben. Daneben finden sich in den amtlichen Unterlagen des 20. Jahrhunderts ebenfalls vereinzelt Archiveinheiten mit dem Betreff Münz.

Weitere Quellen außerhalb des Stadtarchivs werden beim Landesarchiv Baden-Württemberg in Stuttgart,⁹ beim Landesarchiv in Ludwigsburg¹⁰ und dem Wirtschaftsarchiv Hohenheim¹¹ verwahrt.

Die Großgärtnerei veröffentlichte insgesamt drei Festschriften.¹² Bei diesen Publikationen ist zu

⁹ Landesarchiv Baden-Württemberg: EA 1/121 Bü 133 Vorschlagsliste für die Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland 1953-1956 und EA 6/003 1109 Münz, Emil, Großgärtnerei (Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart).

¹⁰ Landesarchiv Baden-Württemberg: EL 901/24 Bü 11 Spruchkammer Waiblingen (Staatsarchiv Ludwigsburg).

¹¹ B 20 IHK-Firmenakte der Firma Münz Waiblingen (Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg in Hohenheim).

¹² Festschrift Emil Münz zum 80. Geburtstag. Waiblingen 1953; Emil Münz 1896 – 1906 – 1966, Waiblingen 1966 und 90 Jahre blühender Erfolg. Münz Florentine, Waiblingen 1986.

beachten, dass es sich um PR-Schriften der Firma Münz handelt. Ihr Zweck ist letztendlich die positive Darstellung der Firma und nicht die Erforschung der Unternehmensgeschichte nach wissenschaftlichen Standards. Besonders sichtbar wird dies an der Festschrift zum 90-jährigen Jubiläum, deren Titel „90 Jahre blühender Erfolg“ im Kontrast zum Tenor der Beurteilung des damaligen wirtschaftlichen Zustands des Unternehmens durch die IHK steht. Das gilt teilweise auch für Artikel zur Entwicklung der Firma Münz in verschiedenen gärtnerischen Fachzeitschriften, die ebenso als Informationsquelle über floristische Neuzüchtungen der Firma dienen können.

Emil Münz senior, die Gärtnereigründung 1896 und Anfangsjahre

Der Firmengründer Emil Münz senior wurde am 26.03.1873¹³ als Sohn des Ingenieurs Karl Alfred Münz geboren, der seit 1861 bei der Stuttgarter Maschinenbaufabrik Kuhn in der Dampfkesselproduktion beschäftigt war.¹⁴ Die Großeltern von Emil Münz hatten es im wachsenden Stuttgart vor allem durch geschickte Immobiliengeschäfte zu Wohlstand gebracht.¹⁵

Das wirtschaftlich aufstrebende Kaiserreich und insbesondere die Region Stuttgart hätten Emil Münz beim Einschlagen des väterlichen Berufswegs sicherlich gute Karrierechancen geboten.

Erzählungen nach hielt ihn jedoch seine Familie für

¹³ Vgl. EA 1/121 Bü 133.

¹⁴ Stadtarchiv Waiblingen, Bestand W6 7 Tagebuch Karl Münz.

¹⁵ Stadtarchiv Waiblingen, W6 40: Wolf, Tanja: Nelken für den Zarenhof: Emil Münz senior. Unternehmer, Mäzen, Ehrenbürger. Präsentation im Rahmen der Reihe Schlaglichter. Stadtgeschichte im Museum. Waiblingen 2019, S. 3, in: W6 40. Stadtarchiv Waiblingen.

gesundheitlich nicht robust genug, um die harte Arbeit in der Industrie zu leisten, und präferierten für ihn einen Beruf an der frischen Luft.¹⁶ Inwieweit das stimmt, ist nicht klar zu belegen. Einiges spricht aber dafür, wie ein Tagebucheintrag seines Vaters Karl Münz im Jahr 1884, wonach Emil ein halbes Jahr Schule wegen Krankheit verpasst habe.¹⁷ Passend hierzu berichtet ein Zeitungsbeitrag im Remstalboten vom 10. Mai 1942 zum 50-jährigen Firmenjubiläum davon, dass der Gärtnereigründer aus gesundheitlichen Gründen nie lange auf einem Markt habe stehen können.

Emil Münz fand eine Lehrstelle bei der Gärtnerei Jedele in Ebingen. In seiner Lehrzeit lernte er auch seine spätere Frau Pauline kennen, die, familiär einschlägig vorgeprägt, durch das Einbringen ihrer gärtnerischen Fähigkeiten wesentlich zum Erfolg der Firma Münz beitragen sollte.¹⁸

¹⁶ Vgl. Festschrift Münz 1953.

¹⁷ W6 7 Tagebuch Karl Münz (Stadtarchiv Waiblingen).

¹⁸ Vgl. Festschrift Münz 1952, S. 8f.

Im Rahmen seiner Ausbildung hielt er sich auch in England auf, wo er die Edelnelke kennenlernte,¹⁹ die im Kaiserreich und der frühen Weimarer Republik zum wirtschaftlichen Hauptstandbein der Gärtnerei avancieren sollte. Auch ließ er sich wohl auf den britischen Inseln zu seinem Entwurf eines sehr kostengünstigen Gewächshauses inspirieren.²⁰

Im Anschluss an Lehre und Auslandsaufenthalt fasste Münz den Entschluss, selbst die Gründung einer Gärtnerei zu wagen. 1896 kaufte er hierfür rund 43.000 m² Land²¹ in Waiblingen. Auf dem Gelände stand zuvor eine Ziegelei, die Vorgängerin der Dampfziegelei Schofer.²² Die Eintragung ins Handelsregister der Neugründung erfolgte zum 3. Februar 1896.²³ Wahrscheinlich stammte das Startkapital für den Kauf aus dem Erbe des vier Jahre zuvor verstorbenen Vaters.

¹⁹ Vgl. Festschrift Münz 1953, S. 2.

²⁰ Vgl. EA 1/121 Bü 133.

²¹ EA 1/121 Bü 133, Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

²² Vgl. W6 40 Wolf: Schlaglichter, S. 4.

²³ Veröffentlichung Eintragungen ins Handelsregister, Remstalbote vom 07.02.1896.



Abb. 3: Emil Münz senior um 1910.

Bei der Entscheidung für den Standort Waiblingen spielten mehrere Faktoren eine Rolle. Ein sehr gewichtiger dürfte die günstige Verkehrslage gewesen sein, denn der erworbene Grund befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Waiblinger Bahnhof.

Damit war ein guter Anschluss an die Rems- sowie Murrbahn und so vor allem eine Bahnverbindung nach Stuttgart gewährleistet. Ebenso führten die Landwege schnell in die württembergische Landeshauptstadt.

Auch die gute Qualität des Bodens soll überzeugt haben,²⁴ den Münz im Laufe der Zeit weiter erfolgreich verbesserte.²⁵ Daneben gab es - wie man aufgrund der wöchentlichen Angebote im Remstalboten annehmen kann,²⁶ Mitte der 1890er Jahre ein großes Angebot an Grundstücken in der Stadt.

Jahrzehnte nach der Gründung herrschte die firmengeschichtliche Erzählung vor, Münz' Ziel sei von Anfang an die Schnittblumen-²⁷ bzw. insbesondere die Edelnelkenzucht²⁸ gewesen. Allerdings war die Produktpalette in den ersten Jahren breit aufgestellt und alles andere als

²⁴ Vgl. Festschrift 1966.

²⁵ Vgl. EA 1/121 Bü 133.

²⁶ Siehe entsprechende Ausgaben Remstalbote 1895-1897.

²⁷ Sachstand 1953, vgl. EA 1/121 Bü 133.

²⁸ Vgl. Festschrift 1953, S. 7.

spezialisiert. Münz errichtete zunächst eine kleine Baumschule und widmete sich der Kultivierung insbesondere von Obstbäumen²⁹ sowie einem breiten Angebot anderer Pflanzen, wie beispielsweise Gemüse.³⁰ Vor allem Erich Schlenker aus Fellbach berichtet in seiner Biographie und Firmengeschichte zur Gärtnerei Münz bis ca. 1950,³¹ dass Münz in den Anfangsjahren noch nicht festgelegt war und die aktuelle Nachfrage nach verschiedenen Pflanzen zu bedienen versuchte.³² So wurden beispielsweise um die Jahrhundertwende auf 1.000 m² Erdbeeren und auf 600 m² Estragon kultiviert.³³

Es ist stark anzunehmen, dass die anfänglich nur 300 m² umfassenden Glashaushäuser Mitte der 1890er überwiegend nicht zur Edelnelkenzucht, sondern zur Zucht von Maiblumen im Topf verwendet wurden, deren Kultivierung Münz

²⁹ Vgl. W6 41 Schlenker: Münz, S. 154.

³⁰ Vgl. Remstalbote 10.05.1942.

³¹ Vgl. W6 41, Schlenker: Münz.

³² Vgl. W6 41, Schlenker: Münz, S. 137.

³³ Vgl. W6 41, Schlenker: Münz, S. 154.

wahrscheinlich wie auch die Nelkenzucht in seiner Zeit in England kennengelernt hatte.³⁴ Wenn überhaupt, so fand die Nelkenzucht wahrscheinlich nur im sehr kleinen Rahmen statt. Das vielfältige Angebot der Anfangsjahre spiegelt sich gelegentlich in Verkaufsanzeigen des Remstalboten wider: So wurden 1896 die besagten Maiblumen im Topf zur Weihnachtszeit angeboten,³⁵ Anzeigen zum Nelkenverkauf sucht man hingegen in den ersten Jahren im Blatt vergeblich.



Abb. 4: Erstes Inserat zum Blumenverkauf der Gärtnerei Münz vom 25.12.1896.

³⁴ Vgl. W6 41, Schlenker: Münz, S. 156.

³⁵ Verkaufsanzeige Remstalbote 25.12.1896.

Einstieg und Erfolge in die Edernelkenzucht

Nichtsdestotrotz sollte die Edernelke nach einiger Zeit das Erfolgsprodukt der Firma Münz für Jahrzehnte werden.

Zur Zeit der Gründung der Firma Münz wurde sie erfolgreich besonders in England und den USA kultiviert und avancierte zur Jahrhundertwende zur beliebtesten und begehrtesten Schnittblume Europas.³⁶ Sie blickte auf eine Jahrhunderte alte Zuchtgeschichte in Europa zurück.

Emil Münz zog zunächst importierte Stecklinge aus England und den USA auf. Allerdings bereitete ihm der Import immer wieder Probleme³⁷ und die Gewinnmarge gegenüber der Aufzucht von teuren Importen war geringer als eine eigene Zucht.³⁸ Unerwartet sollte Waiblingen einen weiteren Standortvorteil bieten: Die Nähe zur in Fellbach

³⁶ Wachsmut, Brigitte: Die Nelken der Blumisten. Bemerkungen zu ihrer Geschichte und Literatur, in: Zandera 22 (2007), S. 57.

³⁷ Vgl. W6 41, Schlenker: Münz, S. 137.

³⁸ Vgl. Festschrift 1953, S. 8.

ansässigen Gärtnerei Dorner. Gegründet wurde sie von dem ehemalige Pfarrer Dorner, der wegen Unstimmigkeiten mit der Landeskirche aus dem Dienst ausgeschieden war und danach eine wirtschaftlich wenig auskömmliche Trinkeranstalt betrieben hatte. Er züchtete die seinerzeit beliebten amerikanische Edelnelken zunächst als Hobby. Die Nelken verkauften sich gut und erzielten hohe Preise,³⁹ so dass Dorner die Blumen bald kommerziell anbaute und noch im Alter von 50 Jahren den Beruf des Gärtners erlernte.⁴⁰

An die Nelken kam er über seinen Sohn Eugen Dorner, der im amerikanischen Johntown bei dem deutschstämmigen Gärtner Stahl in der Lehre gewesen war und Setzlinge aus den USA mitgebracht hatte. In den USA wurden zu dieser Zeit die ganzjährige Nelkenzucht und damit verbunden der ganzjährige Absatz der Blumen erfolgreich praktiziert. Sein Lehrmeister Stahl erkannte der Erzählung nach das Potential für den

³⁹ Vgl. Trautmann, S. 8.

⁴⁰ N8 142 (Stadtarchiv Waiblingen).

deutschen Markt, der seinerzeit über keine ganzjährige Zucht und keinen ganzjährigen Vertrieb der beliebten Schnittblumen oder vergleichbare Angebote verfügte.⁴¹ Seiner Meinung nach war damit viel Geld in Deutschland zu verdienen, was sich bewahrheiten sollte, insbesondere für die Firma Münz.

Durch die hohe Nachfrage wurde Dorner die Anbaufläche in Fellbach bald zu klein, sodass er eine neue Gärtnerei in Tuttlingen eröffnete, die im 20. Jahrhundert unter dem Namen „Blumen König“ weitergeführt wurde.⁴² Der entscheidende Punkt für die noch junge Gärtnerei Münz war die Übernahme von Stecklingen der amerikanischen Nelken, die Dorner Münz im Rahmen des Umzugs überließ. Der Festschrift von 1953 nach holte er sie mit einer einzelnen Schubkarre persönlich ab. Die Bedingung für die Überlassung der Edernelken war die Rückgabe von Pflanzmaterial im Fall einer

⁴¹ Trautmann, Max: Die Edernelke und ihre Kultur, Stuttgart 1937, S. 7.

⁴² Vgl. W6 40 Wolf: Schlaglichter, S. 5.

Neugründung einer Dornerschen Gärtnerei in Fellbach.⁴³

Die von Dorner übernommenen Nelken boten jetzt neue Zuchtmöglichkeiten, die Münz zur ganzjährigen Edernelkenzucht und ihrem Vertrieb erfolgreich nutzte und die der wesentliche Faktor für eigene Züchtungen und den Aufstieg der Gärtnerei wurden. Die vorherigen Importschwierigkeiten konnten nun ebenfalls umgangen werden.

Für die Züchtung von Edernelken, aber auch anderen Pflanzen wie Maiblumen, benötigte man Gewächshäuser, die in der Anfangszeit der Firma Münz in der üblichen Bauweise aufwendig und teuer zu errichten waren. Sie glichen herkömmlichen Häusern mit einer gemauerten Basis, die bis zu 1,5 m in den Boden eingelassen wurde. Nach dem Kauf des Grundstücks und des ersten Inventars war hierfür zu wenig Startkapital vorhanden. So entwickelte Münz das sogenannte „begehbare Frühbeet“. Es handelte sich dabei um

⁴³ Vgl. Festschrift 1953, S. 8.

ein verhältnismäßig günstig zu erstellendes und leicht gebautes Gewächshaus, in dem es nun möglich war, ganzjährig Pflanzen wie die Edelnelke zu kultivieren.⁴⁴ Kosten für den Bau konnten deutlich eingespart werden, weil leichter gebaut und auf das gemauerte Fundament der herkömmlichen Bauweise verzichtet wurde; stattdessen nutzte man eingesteckte Holzpfeiler. Die Gewächshäuser waren so nicht nur erheblich günstiger zu erstellen, sondern auch leicht zu transportieren. Ziel war bei Münz' Konstruktion nicht mehr die Errichtung eines soliden, unbeweglichen Gebäudes, sondern eine einfache Überdachung des Bodens, bei Bedarf auch nur temporär und mobil. Die Materialien der ersten Gewächshäuser kaufte Münz gebraucht, zum Beispiel gebrauchte Metallteile aus dem Eisenbahnbetrieb aus Stuttgart, um die Baukosten weiter zu senken.⁴⁵ Durch dieses begehbare Frühbeet konnten die Produktionskosten der

⁴⁴ Festschrift Emil Münz senior zum 80. Geburtstag 1953, S. 5 f.

⁴⁵ Vgl. W6 41, Schlenker: Münz, S. 145.

Edelnelken deutlich gesenkt und der Profit erhöht werden, ein Vorteil gegenüber der Konkurrenz und ein wesentlicher Grund für den Erfolg von Emil Münz, neben neuen Züchtungen, die folgen sollten.

Bei der Entwicklung des neuen Gewächshaustypus kam Münz neben seiner familiären, technischen Vorprägung sein Aufenthalt in England zugute, denn Einflüsse der in Großbritannien verbreiteten Gewächshäuser auf die Münzsche Konstruktion waren zu erkennen.⁴⁶

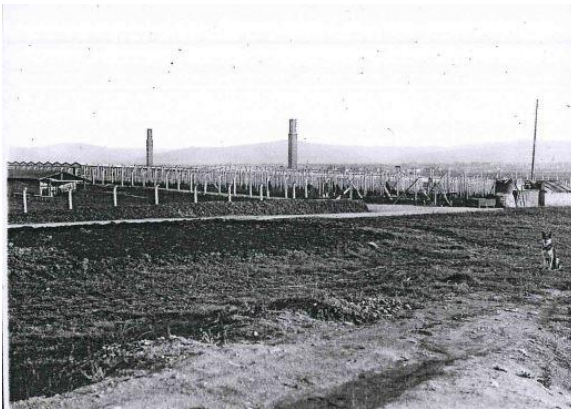


Abb. 5: Bau Betrieb II der Firma Münz 1924 mit leichten Gewächshäusern.

⁴⁶ Vgl. EA 1/121 Bü 133.

Mit neuen Zuchtvarianten und der von der Jahreszeit unabhängigen Zuchtmöglichkeit wandelte sich der Verkauf von Schnittblumen von einem saisonalen zu einem ganzjährigen Geschäft. Es konnten nun Blumenläden in umliegenden Städten eröffnet werden, die einen ganzjährigen Absatz generierten. Behilflich bei der Zucht neuer Sorten war sicherlich Münz' Frau Pauline, Tochter des Inhabers seines Lehrbetriebs, die sich mit ihrem Fachwissen und Engagement einbrachte.

Die neuen Nelkenzüchtungen verdrängten schließlich die bisher vorherrschenden älteren Sorten in Deutschland.⁴⁷ Langstielige Edelnelken wirkten nicht nur für damaliges Empfinden schöner, sondern brachten auch viele positive Eigenschaften wie den spezifischen Duft und relative Langlebigkeit mit sich. Auch waren sie erheblich leichter zu für den zeitgenössischen Geschmack edel wirkenden Sträußen zu binden.⁴⁸

⁴⁷ Vgl. Trautmann, S. 8.

⁴⁸ Vgl. W6 41, Schlenker: Münz, S. 139.

Die ganzjährige Edelnelkenzucht sollte für die Gärtnerei Münz zum großen Erfolg werden. Die Waiblinger Nelken wurden weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Verkauft wurden sie nicht nur in Deutschland, sondern auch nach Böhmen, Polen, in die nordischen Länder, die Schweiz und Russland exportiert, wo besonders hohe Preise aufgrund der großen Beliebtheit erzielt werden konnten. Auch der Zarenhof in St. Petersburg bezog bis 1914 die Münzsche Edelnelke.⁴⁹ Im Jahr 1913 gehörte Emil Münz mit einem Steuerbetrag von rund 5.800 Reichsmark zu den größten Steuerzahlern der Stadt Waiblingen.⁵⁰ Konkurrenz machten in der Kaiserzeit wie auch der Weimarer Republik vor allem Importwaren aus Italien und den Niederlanden.⁵¹

In ganz Deutschland, und hier insbesondere in Württemberg, gründeten sich in den Jahren nach Münz immer mehr Gärtnereien, die in die lukrative

⁴⁹ Vgl. Festschrift 1953, S. 9.

⁵⁰ Steuerabrechnungsbuch 1913, Band 2 L-Z (Stadtarchiv Waiblingen).

⁵¹ Vgl. Trautmann, S. 10.

Nelkenzucht einstiegen.⁵² So auch der bereits erwähnte Stahl, der 1901 nach Deutschland zurückkehrte, sich in Lorch niederließ und einen Nelkenzuchtbetrieb eröffnete.⁵³

Der erste große Einschnitt: Der Erste Weltkrieg

Das Wachstum der Großgärtnerei Münz wurde durch den Ersten Weltkrieg stark beeinträchtigt. Die Produktion wurde auf Lebensmittel, wahrscheinlich Gemüse, umgestellt.⁵⁴ Züchtungsversuche von Schnittblumen wurden unterbrochen und Pflanzmaterial ging so verloren.⁵⁵ Das galt zum Beispiel für die Gerbera, deren Zucht versuchsweise 1910 begonnen und kriegsbedingt wieder eingestellt wurde.⁵⁶

⁵² Münz, Emil jr. und Schupp, Franz: Edelnelken. Ihre Entwicklung, Kultur und Züchtung. Berlin und Hamburg 1952, S. 19.

⁵³ Vgl. Trautmann, S. 7.

⁵⁴ Vgl. Festschrift 1953, S. 9.

⁵⁵ Festschrift Emil Münz senior zum 80. Geburtstag 1953, S. 6 ff.

⁵⁶ Vgl. W6 41, Schlenker: Münz, S. 159.

Genaueres zur Firmengeschichte im Ersten Weltkrieg liegt leider aufgrund fehlender Quellen im Dunkeln.

Erfolge in der Weimarer Republik

Nach dem Ersten Weltkrieg nahm die Firma Münz wieder ihr Kerngeschäft auf und wagte große Investitionen - das Unternehmen setzte auf Wachstum und Expansion.⁵⁷ Das Motto von Emil Münz war: „Wenn in einer Gärtnerei nicht gebaut wird, geht sie zurück!“ So wurde 1921 ein großes Verwaltungsgebäude erstellt, vor allem, um die Arbeit im Packraum besser und rationeller ausführen zu können. 1924 erwarb die Firma Münz ein großes Grundstück Richtung Fellbach, das als „Betrieb II“ bezeichnet wurde. 1939 wurde ein Kesselhaus errichtet, mit dem der Betrieb II beheizt wurde. Auch außerhalb des eigenen Betriebs investierte Emil Münz: 1920 erwarb er Anteile am Remstalboten.⁵⁸

⁵⁷ Vgl. Festschrift 1953, S. 10.

⁵⁸ EL 350 I Bü 9421

Die Edelnelke blieb das wichtigste Standbein der Firma Münz. Württemberg insgesamt war zum wichtigsten Anbauort für Edelnelken avanciert. So entfielen von 251.000 m² Gesamtanbauglasfläche in Deutschland 1937 knapp die Hälfte auf Württemberg und hier rund 65.000 m² auf die Firma Münz.^{59 60}

In den 1930er Jahren wurde die Orchidee in das Anbauportfolio aufgenommen, die seinerzeit als exotisch galt und gefragt war. Die Zucht gestaltete sich als besonders anspruchsvoll und wurde bei der Firma Münz mit hohem Aufwand betrieben. Grundlage für die Münzschen Züchtungen bildete Pflanzenmaterial der Gärtnerei Otto Beyrodt aus Berlin, der damals größten Orchideengärtnerei Deutschlands. Zudem wurde, neben anderen Sorten, auch die wertvolle Sammlung „Haus Schulenberg“ aus Gera übernommen. Es entstanden viele neue Kreuzungen, nicht zuletzt unter der sehr aktiven Mitwirkung von Elsa Münz,

⁵⁹ Vgl. Trautmann, S. 9.

⁶⁰ „Deutscher Erwerbsgartenbau“ vom 27.10.1938, S. 6.

der Frau von Emil Münz junior, die die asymbiotische Aussaatmethode bei Prof. Dr. Kupper am Botanischen Garten München erlernt hatte. Kupper wirkte auch 1935-1940 bei den Orchideenkreuzungen mit. Ende der 1940er Jahre war die Orchideenzucht der Firma Münz mit 200.000 Pflanzen in 15 Gewächshäusern die größte Orchideenzucht Deutschlands.⁶¹ Bis Mitte der 1960er Jahre wuchs die Anbaufläche für die Tropenpflanze auf 2.500 m² an. Die Orchideenzüchtungen der Firma Münz waren sehr erfolgreich. So konnte die Großgärtnerei den 1. Platz bei einem Landeszucht Wettbewerb in Brasilien, dem Heimatland der Pflanze, gewinnen.⁶²

In den 1930er Jahren wurde auch die Kultur von Gerbera wiederaufgenommen. Der Schwerpunkt der Produktion wurde auf Chrysanthemen, Rosen und andere Schnittblumen erweitert.⁶³

⁶¹ Krause-Willenberg, Helmut: Wunder der Orchideenzucht, in: Schaffende Welt; Cremer, Maria (Hg.); 1. Jahrgang Dezember 1949; Stuttgart 1949, S. 9.

⁶² EA 1/121 Bü 133.

⁶³ Vgl. W6 41, Schlenker: Münz, S. 159.

Als ursächlich für die wirtschaftlichen Erfolge der zwischen den Weltkriegen betrachteten die Nachfahren von Emil Münz neben den Zuchterfolgen auch das Wirken von Walter Sixt, der über im In- und Ausland erworbene kaufmännische Kenntnisse verfügte. Er hatte ein Netzwerk in- und ausländischer Kontakte aufgebaut, das er pflegte und erweiterte.⁶⁴ ⁶⁵ Zur Gärtnerei Münz kam er durch Heirat der Tochter Else Münz.

⁶⁴ Vgl. IHK-Akte Hohenheim B20.

⁶⁵ Auch: W6 47, Stadtarchiv Waiblingen.

Wohltätigkeit im städtischen Leben: Die Waiblinger Nelkentage

In die Zwischenkriegszeit fällt auch die Geburtsstunde des Waiblinger Nelkentages, der jahrzehntelang die Stadtgesellschaft mitprägen sollte. Am Nelkentag wurden von der Firma Münz gestiftete Nelken von den Schwestern und Helferinnen des Kinderheims an einem Wochenende verkauft. Der Erlös kam dem Kinderheim Waiblingen, der späteren Kinderklinik, zugute. 1956-1965 wurden 271.731 DM eingenommen.⁶⁶ Zum Vergleich: Das durchschnittliche Jahreseinkommen in der Bundesrepublik lag damals bei rund 10.000 DM.⁶⁷ Auch aufgrund der Initiierung des Waiblinger Nelkentages wurde Emil Münz senior für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen.⁶⁸

⁶⁶ Vgl. Festschrift 1966, S. 27.

⁶⁷ Sozialgesetzbuch 6, Gesetzliche Rentenversicherung, Anlage 1 SGB VI Durchschnittsentgelt in EUR/DM/RM.

⁶⁸ Vgl. EA 1/121 Bü 133.



Abb. 6: Nelkenverkauf am Waiblinger Nelkentag in den 1950er Jahren.

Die Idee von Blumenverkaufstagen für karikative Zwecke war 1921 nicht neu. So wurden in den 1910er Jahren verschiedene Blumentage ins Leben gerufen. Ein prominentes Beispiel für Württemberg war der Blumentag 1911⁶⁹ in Stuttgart anlässlich der silbernen Hochzeit des Königspaares. Über 10.000 Verkäuferinnen boten landesweit Blumen und Erinnerungskarten an, auf denen auch Nelken

⁶⁹ Anzeige im Remstalboten vom 07.03.1911.

abgebildet waren.⁷⁰ Im Land wurden so 512.763 Mark für wohltätige Zwecke eingenommen.⁷¹



Abb. 7: Künstlerkarte zum Blumentag anlässlich der silbernen Hochzeit des württembergischen Königspaares 1911 mit Nelken.

⁷⁰ Nelken auf Bild des Königspaares u. a. abgebildet auf Künstlerkarte Königspaar Nelken sign. Schnorr P von 1911.

⁷¹ Anzeige im Remstalboten vom 01.06.1911.

Auch reichsweit wurden verschiedene Blumentage für wohltätige Zwecke initiiert, wie beispielsweise der Kornblumentag. Der Erlös sollte hier den Veteranen der Kriege von 1864, 1866 und 1870 zugutekommen.⁷² Darüber hinaus gab es noch viele weitere Blumentage in der Kaiserzeit wie Anemonentage, Margeritentage und Heckenrosentage mit unterschiedlichen Förderungs- oder Wohltätigkeitszielen. Konkretes Vorbild für den Waiblinger Nelkentang könnten die 1910 eingeführten und unter der Schirmherrschaft von Kaiserin Auguste Viktoria stehenden Margeritentage gewesen sein, deren Erlös ebenfalls an die örtlichen Kinderheime ging.

⁷² Anzeige im Remstalboten vom 05.01.1911.

Der Zweite Weltkrieg

Wie im Ersten Weltkrieg wurde auch im Zweiten Weltkrieg auf Gemüseanbau umgestellt,⁷³ um der knappen Versorgungslage zu begegnen, was wiederum mit Rückschlägen in der Schnittblumenzucht einherging, die weitgehend zum Erliegen kam. Unter den Eindrücken des Zweiten Weltkriegs wurde 1941 die in der Nachkriegszeit weiter fortgeführte und ausgebaut Unterstützungskasse „Emil Münz Großgärtnerei“ gegründet, um bedürftigen Betriebsangehörigen finanziell zu helfen.

Auch die Belegschaft änderte sich im Weltkrieg. Es wurden zahlreiche Fremdarbeiter beschäftigt, wahrscheinlich um die eingezogenen Mitarbeiter zu ersetzen, aber auch, um den Mehraufwand durch die Gemüsezuucht zu stemmen und relativ günstige Arbeitskräfte nutzen zu können. Die ausländischen Mitarbeiter setzten sich aus Kriegsgefangenen und anderen Fremdarbeitern zusammen. 1940 wurden

⁷³ Staatsarchiv Ludwigsburg: EL 902 24 Bü 6134.

12 der 40 nach Waiblingen zur Zwangsarbeit überstellten französischen Kriegsgefangenen der Firma Münz zugeteilt.⁷⁴

Die 137 anderen im Zeitraum von 1940-1945 bei der Firma Münz beschäftigten ausländischen Arbeiter setzten sich wie folgt zusammen:⁷⁵

Nationalität	Männlich	Weiblich
Bulgarisch	1	-
Holländisch	1	-
Italienisch	30	23
Jugoslawisch	1	1
Polnisch	8	6
Ukrainisch	6	5
Volksdeutsch aus Schitomir (Russland)	1	4
Gesamt	48	39

⁷⁴ Dietz, Angela; Frank, Susanne; Gutheinz: Zwangsarbeit in Waiblingen 1939-1945. Waiblinger Hefte zum Nationalsozialismus, hrsg. von Hans Schultheiß, Waiblingen 2001, S. 25.

⁷⁵ B1 803. (Stadtarchiv Waiblingen).

Hinzu kamen noch die zugehörigen Kinder, deren Wohnort wahrscheinlich bei ihren Eltern in der Stuttgarter Straße war.⁷⁶ Das Wohnlager der Kriegsgefangenen, die für die Firma Münz arbeiten mussten, soll sich in der Nähe des Wasserturms befunden haben.⁷⁷

Während die 12 Franzosen in den Übersichtslisten zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter der Waiblinger Firmen klar als Kriegsgefangene bezeichnet wurden, ist in den Akten⁷⁸ nicht belegt was die anderen Fremdarbeiter im Krieg zur Firma Münz führte. So werden die Italiener, die Jugoslawen und der Holländer als italienische, holländische und jugoslawische „Landarbeiter“ bezeichnet. Im Gegensatz dazu wurden bei anderen Waiblinger Firmen beschäftigte Kriegsgefangene wie Italiener klar „italienische Kriegsgefangene“ genannt.⁷⁹

⁷⁶ B1 802 (Stadtarchiv Waiblingen).

⁷⁷ Vgl. Dietz; Frank; Gutheinz, S. 28.

⁷⁸ Vgl. B1 799-803 (Stadtarchiv Waiblingen).

⁷⁹ Vgl. B1 803.

Die Rolle der Firma und Familie Münz in der Stadtgesellschaft während des Nationalsozialismus ist nicht vollständig geklärt. Aus der Spruchkammerakte zu Emil Münz senior geht keinerlei Mitgliedschaft in einer nationalsozialistischen Organisation hervor. Mitglied war Münz senior im Alldutschen Verband, der zwar vom damals im Bürgertum weit verbreitetem Nationalismus getragen war, aber an sich keine nationalsozialistische Vereinigung war. Er wurde 1947 als „Auf Grund des abgegebenen Meldebogens vom Gesetz nicht betroffen“ eingestuft.⁸⁰

Anders sein Sohn und Chef der zweiten Generation Emil Münz junior. Er wurde als Mitläufer eingestuft und zu einer Strafe in Höhe von 2.000 Mark verurteilt.⁸¹ Der Grund war die Mitgliedschaft in der SA und der NSFK seit 1933 sowie in der NSDAP

⁸⁰ Staatsarchiv Ludwigsburg, Spruchkammer Waiblingen, EL 901/24 Bü 11.

⁸¹ Stadtarchiv Waiblingen: B1 Spruchkammerbescheide, Nachricht an das Bürgermeisteramt, Aktenzeichen 49/1/9009 vom 23.01.1948.

seit 1937. Zudem leistete er 1943-1945 Kriegsdienst in der Waffen-SS.⁸² Zu den Mitgliedschaften liegen in der Spruchkammerakte teils belastende, überwiegend aber entlastende Aussagen verschiedener Zeugen vor. Die Mehrheit der Entlastungszeugen stammten aus der Belegschaft der Firma Münz.

Die SA-Mitgliedschaft soll aus einer vorherigen Mitgliedschaft im Stahlhelm hervorgegangen sein, der im Rahmen der Gleichschaltung 1933 der SA unterstellt wurde. Münz war dem SA-Pioniertrupp zugeordnet und hatte zuletzt den Rang eines Scharführers inne. Nach verschiedenen Angaben hat er aber nie aktiv eine Schar geführt. Belastende Zeugen sagten hingegen aus, er habe dem Waiblinger SA-Verband durch Sachzuwendungen bei der Errichtung eines Schießstandes geholfen sowie seine PKWs kostenlos zur Verfügung gestellt, wobei auch hier gemutmaßt wurde, der wohlhabende Münz habe sich mehr von seinen SA-

⁸² Vgl. EL 902 24 Bü 6134.

Kameraden ausnutzen lassen als aus Überzeugung die Vereinigung unterstützt.⁸³

Die Mitgliedschaft im NSFK⁸⁴ ging wie die SA-Mitgliedschaft aus der vorherigen Mitgliedschaft im DLV⁸⁵ im Rahmen der Gleichschaltung der Nationalsozialisten hervor.

Der recht späte Eintritt in die NSDAP 1937 sei nach Angaben von Münz auf Druck erfolgt.

Schwer wog beim Spruchkammerverfahren die Mitgliedschaft in der Waffen-SS. Zwei Jahre später, bei Kriegsende, hatte Emil Münz den Rang des Rottenführers inne. Seine Tätigkeit soll Fahrer gewesen sein.

Auslöser für seinen Kriegsdienst war, dass 1943 die Unabkömmlichkeit enger gefasst wurde und Münz junior nicht mehr als vom Kriegsdienst befreit galt.⁸⁶ Zunächst versuchte Münz junior, weiter

⁸³ Ebd., auch die folgenden Abschnitte zum Thema.

⁸⁴ Nationalsozialistisches Fliegerkorps. Paramilitärische Organisation, die die Luftfahrt und Luftwaffe fördern sollte.

⁸⁵ Deutscher Luftsportverband.

unabkömmlich zu bleiben und so in keiner Weise Kriegsdienst leisten zu müssen - erfolglos. Auch der Eintritt in die Waffen-SS 1943 erfolgte laut Münz unter Zwang. Er selbst habe große Vorbehalte gegen die SS gehabt, insbesondere gegen den bedingungslosen Gehorsam. Erich Rummel, der stellvertretende Leiter des Wehrmeldeamts Waiblingen, behauptete hingegen, Münz habe Beziehungen zu höheren Stellen gehabt und sei durch seinen Dienst bei der Waffen-SS einer Zuteilung zu einer Infanterie- oder Pioniereinheit entgangen, die ihm beim Einzug in die Wehrmacht als SA-Pionier sehr wahrscheinlich gedroht hätte. Durch seinen Dienst als Fahrer bei der Waffen-SS konnte er so dem Fronteinsatz als Wehrmachtsinfanterist oder -pionier entgehen.

Nach Angaben in der Spruchkammerakte sah Münz vieles im Nationalsozialismus kritisch und war auch bei Parteigenossen angeeckt, aber manches empfand er als durchaus positiv, wie beispielsweise Teile der Sozialpolitik.

Der erste Bürgermeister nach den NS-Herrschaft, Friedrich Späth, bescheinigte Münz, kein aktiver und überzeugter Nationalsozialist gewesen zu sein. Andere Stimmen wiesen darauf hin, dass er sich erfolgreich im Betrieb der geschlossenen Eingliederung in die DAF widersetzte und die Gründung einer Werkschar nicht ermöglichte. Eine abschließende objektive Beurteilung der Rolle der Firma und Familie Münz wird aus heutiger Sicht auf Basis der vorhandenen Quellenlage kaum möglich sein.

Den Zweiten Weltkrieg überstand die Firma Münz ohne Kriegsschäden. Die in der Spruchkammerakte aufgeführten finanziellen Verhältnisse von Emil Münz junior sprechen für eine wirtschaftlich durchaus solide Ausgangssituation für die bundesrepublikanische Zeit, die weitgehend unter der Leitung der zweiten Generation begann.

Ära Münz junior

Die Übernahme der Geschäftsleitung durch Emil Münz junior wurde bereits durch die 1922 angetretene Gärtnerlehre bei Lukas-Schwinghammer in Feuerbach in die Wege geleitet. Münz junior beendete die Lehre aufgrund des Verkaufs des Ausbildungsbetriebs nicht im Lehrbetrieb, sondern bei Adolf Dietterlein in Reutlingen im Jahr 1924. Danach sammelte er Mitte/Ende der 1920er Jahre Erfahrungen in Lübeck, Berlin, den USA und Holland. 1929 trat er nach seinen Wanderjahren den Dienst im väterlichen Betrieb an. Schon vor dem Krieg wurde Münz junior immer mehr in die Geschäftsleitung involviert.

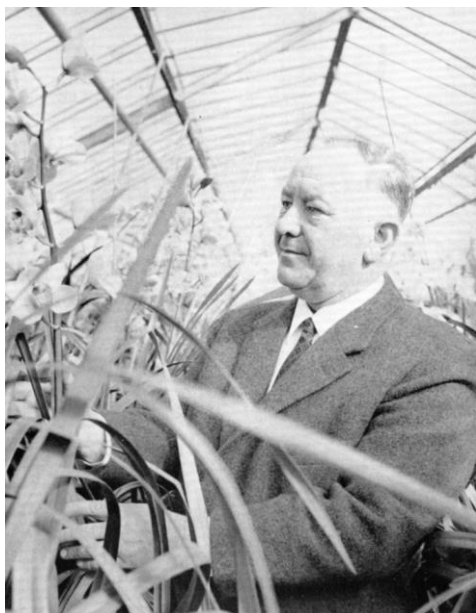


Abb. 8: Emil Münz junior im Gewächshaus 1966.

Im Zweiten Weltkrieg leitete er dann die Umstellung der Produktion von Zierpflanzen auf Gemüse,⁸⁷ die auch noch in den Nachkriegsjahren aufgrund der prekären Ernährungssituation fortgesetzt wurde.⁸⁸ Danach übernahm er immer mehr den Betrieb des Vaters, auch mit der Unterstützung durch Walter Sixt bis zu dessen Tod 1950. Münz brachte sich

⁸⁷ Vgl. EL 902 24 Bü 6134.

⁸⁸ Hauptstaatsarchiv Stuttgart, EA 6/003 Bü 1109.

1957 als Vorsitzender der Sondergruppe „Schnittblumen“ im Zentralverband des Deutschen Gemüse-, Obst-, und Gartenbaus ein. Die betrieblichen Abläufe änderten sich in seiner Ära grundlegend, was dem allgemeinen technischen Fortschritt geschuldet war, den Münz junior im Betrieb forcierte. Die Automatisierung von Heizung, Lüftung, Kühlung und Bewässerung sowie die Rationalisierung von Arbeitsprozessen wurden mit Erfolg vorangetrieben.



Abb. 9: Nelkenernte 1966.

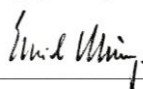
Die Erfolge der Rationalisierungsprozesse wurden in der Festschrift von 1966 anhand von 3.000 m² Nelkenkultur veranschaulicht:⁸⁹ So waren bis 1950 für das Gießen per Hand 24 Arbeitsstunden nötig. Mit dem Wasserkuli, der bis 1963 im Einsatz war, waren es noch 2 Stunden 20 Minuten. Danach erfolgte das vollautomatische Gießen, das – abgesehen von der Wartung – keine Arbeitskraft mehr erforderte. Eine vergleichbare Einsparung wurde beim Fadenspannen für Nelkennetze erzielt, für das ursprünglich 320 Stunden für die genannte Fläche benötigt wurde. Das Spannen der neuen Fertignetze dauerte nur 36 Stunden. Ähnliches galt auch für das Düngen: Waren es per Hand noch 7 Stunden Arbeit, reduzierte sich der Aufwand mit dem Streuwagen auf eine Stunde und mit dem Automaten schließlich auf 15 Minuten Vorbereitungszeit. Dies machte sich in der Angestelltenzahl bemerkbar: Zwischen 1950 und 1965 sank die Zahl der männlichen Angestellten,

⁸⁹ Vgl. Festschrift Münz 1966, S. 7 ff., auch für den Rest des Abschnitts.

die meist als Kräfte in der Zucht und Pflege der Pflanzen beschäftigt war, von 110 um rund ein Drittel. Dass das keinesfalls an schlechteren Geschäften lag, lässt sich am Zuwachs der hauptsächlich mit dem Versand beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte erkennen: Sie stieg in diesem Zeitraum um ein Drittel. Gleichzeitig wuchsen wegen der Technisierung und Professionalisierung aber auch die Anforderungen an alle Beschäftigten. Auch Gastarbeiter aus Italien, Jugoslawien, Österreich, Spanien, Schweiz, der Tschechoslowakei und der Türkei waren in den Nachkriegsjahren im Betrieb beschäftigt.

Aus Anlaß des 75 jährigen Jubiläums der Firma Emil Münz, Großgärtnerei Waiblingen, spreche ich den Dank für Ihre Mitarbeit aus. Am Jubiläumstag stammen unsere Mitarbeiter aus den Ländern Deutschland, Italien, Jugoslawien, Österreich, Spanien, Schweiz, Tschechoslowakei und Türkei.

Dank für Mitarbeit



Dankschön für Mitarbeit

Muchas gracias para cooperación

Tante grazie per la vostra collaborazione

Merci vielmals für Mitarbeit

Hval za Suradnyu

Děkují za spolupráci

Beraber calistigimiz için

Tesekkür ederiz

Abb. 10: Dankeskarte Emil Münz junior an die Belegschaft 1971.

Der Betrieb investierte in den 1950er und 1960er Jahren nicht nur in die Modernisierung der Produktionsprozesse, sondern auch stark in den Ausbau. So ging 1953 ein Baugesuch der Firma Münz zur Errichtung eines Gefolgschaftshauses in der Heinrich-Küderli-Straße ein. Geplant waren im Gebäude neben Duschen mit Umkleiden ein Speisesaal mit einer Küche für 120 Personen,⁹⁰ um die ursprünglich zur Versorgung der Kriegsgefangenen entstandene Betriebsküche auszubauen.⁹¹

1959 wurde ein Labor für Bodenuntersuchungen eingerichtet, das mit einem Gartenbauingenieur besetzt wurde. Ziel war die optimale und rationelle Nährstoffversorgung des Bodens, um z. B. die günstigsten Düngewerte zu ermitteln und so die Produktion weiter zu optimieren. Bis Mitte der 1960er Jahre erfolgte die letzte Expansion der Anbauflächen: 1959 wurde der Betrieb III an der

⁹⁰ Stadt Waiblingen, Bauamt: Baugesuch der Firma Münz betreffend Erstellung eines Gefolgschaftshauses auf ihrem Grundstück in der Heinrich-Küderli-Straße 1953.

⁹¹ Vgl. Festschrift 1966, S. 25.

Bundesstraße 14 eröffnet und 1965 wurde das Gelände Möglingen erworben.⁹² Die Kosten für den Kauf des Geländes in Möglingen wurden per Kredit realisiert, der durch den Verkauf eines rund 1,65 Hektar großen Geländes an die Stadt zur Erweiterung der benachbarten Schule perspektivisch abgelöst bzw. gegenfinanziert werden sollte.⁹³ Der Kauf des Grundstücks wurde nach Preisverhandlungen am 24.02.1966 vom Gemeinderat beschlossen.⁹⁴

Mitte der 1960er Jahre unterhielt Münz eine Nelkenkulturfläche von 54.000 m². Darauf standen 1,2 Millionen Pflanzen einjähriger Kultur. Hinzu kamen 12.730 m² Rosenkulturfläche, flächenmäßig das zweitgrößte Standbein, wobei die Baccara mit 82 % die am stärksten vertretene Sorte war.⁹⁵ Auch in der Züchtung von Chrysanthemen, die 1959 zum

⁹² Emil Münz 1896; letzte Seiten.

⁹³ Noch nicht verzeichnete Akte „Schulzentrum links der Rems“, 1965-1966 (Stadtarchiv Waiblingen).

⁹⁴ C1 152, Gemeinderatsprotokoll Stadt Waiblingen vom 24.02.1966 (Stadtarchiv Waiblingen).

⁹⁵ Vgl. Festschrift 1966.

ersten Mal in Deutschland durch Münz ganzjährig kultiviert wurden,⁹⁶ erlangte die Firma Münz Anfang der 1960er Jahre weitere Bekanntheit.⁹⁷ Ende der 1950er Jahre wurde die Züchtung von Löwenmaul vorangetrieben.⁹⁸

Insgesamt betrachtet konnte man in den ersten zwei Jahrzehnten weitgehend an die Erfolge der Vorkriegszeit anknüpfen. So erhielt die Großgärtnerei Münz viele Preise in verschiedenen Disziplinen, wie die beste Gesamtleistung auf dem Gebiet der Kultur von Schnittblumen 1953, und gestaltete auch die bundesrepublikanische Gemeinschaftsschau der „Floralies Internationales Paris“ als eine von 12 Gärtnereien mit.⁹⁹ Zu dieser Zeit war die Firma Münz wieder die größte

⁹⁶ 90 Jahre blühender Erfolg. Emil Münz, Waiblingen, feierte Jubiläum, in: Zierpflanzenbau Nr. 10 vom 14.05.1986.

⁹⁷ Vogelmann, A.: 10 Jahre gesteuerte Chrysanthemen; in: Der Erwerbsgärtner 22. Jahrgang, Nummer 15 vom 13. April 1968, S. 702-703.

⁹⁸ „Dressierte Blumen aus Waiblingen“, Waiblinger Kreiszeitung vom 28.04.1959.

⁹⁹ „Dressierte Blumen aus Waiblingen“, Waiblinger Kreiszeitung vom 28.04.1959.

Schnittblumengärtnerei unter Glas in der Bundesrepublik.¹⁰⁰

Die Betriebsleitung bot den Arbeitnehmern Sonderleistungen, wie die bereits erwähnte Unterstützungskasse, deren Leistungen nach dem Krieg schrittweise erhöht wurden. Durch Zuwendungen der Kasse sollten alle Betriebsangehörigen, die länger als 10 Jahre bei Münz gearbeitet hatten und in Rente waren oder invalide wurden, finanziell unterstützt werden.¹⁰¹ Auch andere Betriebsangehörige oder deren Familienangehörige konnten Hilfen erhalten. Die Finanzhilfe betrug im Jahr 1966 eine jährliche Zahlung in Höhe von 185 DM. Zum Vergleich: Das durchschnittliche Jahreseinkommen betrug 1966 bundesweit 9.893 DM.¹⁰² 20 Jahre zuvor waren es

¹⁰⁰ Vgl. EA 1/121 Bü 133.

¹⁰¹ Vgl. Emil Münz 1896 1906 1966, S. 25.

¹⁰² Sozialgesetzbuch (SGB) Sechstes Buch (VI) – Gesetzliche Rentenversicherung – (Artikel 1 des Gesetzes v. 18. Dezember 1989, BGBl. I, S. 2261, 1990 I S. 1337) Anlage 1 Durchschnittsentgelt in Euro/DM/RM.

8,45 RM¹⁰³ bei einem Jahreseinkommen von 1.778 RM gewesen.¹⁰⁴

Zusätzlich stellte die Firma Münz betriebseigenen Wohnraum zur Verfügung. Waren es 1948 noch 423 m² Wohnfläche, wuchs die Fläche bis 1965 auf bereits 3.600 m² an.¹⁰⁵ Der Wohnraum wurde vor allem in der heutigen Rinnenäckersiedlung erstellt und befand sich auf firmeneigenem Gelände. Die betriebseigenen Gebäude sollten vor allem der Unterbringung von heimatvertriebenen Beschäftigten dienen.¹⁰⁶

Auch jährliche Betriebsausflüge wurden durchgeführt. Die Ziele der Tagesausflüge lagen überwiegend in der Region oder im Bundesland, wie zum Beispiel: 1955 Schwarzwald, Hohenzollern, Wildberg; 1956 Bodensee mit einem Sonderzug; 1957 Ulm-Oberberghof; 1958 Pfedelbach; 1959 eine Neckarfahrt bei Marbach; 1960 Leinsweiler Hof

¹⁰³ Vgl. Emil Münz 1896; S. 25.

¹⁰⁴ Vgl. Sozialgesetzbuch.

¹⁰⁵ Vgl. Emil Münz 1896, S. 25.

¹⁰⁶ Vgl. EA 1/121 Bü 133.

in der Pfalz; 1961 Killesberg-Rommelshausen; 1962 Bunte Veranstaltung Winnenden; 1963 Armorbach – Miltenberg; 1964 Rothenburg ob der Tauber; 1965 Bodensee Maingau Gammertingen.¹⁰⁷

Für Bedienstete und interessierte Zuhörer wurden in den 1960er Jahren Werkskonzerte im Gewächshaus in Kooperation mit dem Südfunk veranstaltet, so zum Beispiel das im Radio live übertragene Werkskonzert am 26.02.1961 unter der Leitung von Heinz Schröder.¹⁰⁸

Neben seiner Lebensleistung als Unternehmer war auch das soziale Engagement in der Stadtgesellschaft und gegenüber der eigenen Belegschaft ein Grund für die Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Emil Münz senior kurz vor seinem 80. Geburtstag.¹⁰⁹

¹⁰⁷ Vgl. Festschrift Emil Münz senior zum 80. Geburtstag, S. 12f. und vgl. Münz 1896 S. 10.

¹⁰⁸ Süddeutscher Funk, UKW-Sendeprogramm vom 26.02.1961, 12:00 Uhr bis 13:15 Uhr.

¹⁰⁹ Vgl. EA 1/121 Bü 133.

Münz Florentine und Produktions- umstellung unter Dietrich Münz

Wirtschaftliche Probleme der 1970er bis 1990er Jahre deuteten sich schon bereits Mitte der 1960er Jahre an. Während der Preis für Nelken zwischen 1950 und 1965 mit leichten Veränderungen nahezu gleich blieb, stiegen die Arbeitskosten in der gleichen Zeit um 300 %.¹¹⁰ Die Lohnkosten pro Flächeneinheit stiegen um rund zwei Drittel, der Umsatz pro Flächeneinheit ging um 10 % zurück. Obwohl Nelken auch noch Mitte der 1950er Jahre so beliebt waren, dass die Jahresproduktion Westdeutschlands in Höhe von 30 Millionen Nelken nicht ausreichte und 20 Millionen Stück eingeführt werden mussten,¹¹¹ begannen sich der Geschmack und daraus folgend die Nachfrage zu wandeln: Die große Zeit der Edelnelke ging zugunsten von anderen Blumen vorüber, und die hohe Anzahl an Importen verdeutlicht nicht nur die Nachfrage,

¹¹⁰ Vgl. Festschrift Münz 1966, S. 18.

¹¹¹ Schupp, Franz; Münz, Emil: Edelnelke. Ihre Entwicklung, Kultur und Züchtung, Heidelberg 1952, S. 120f.

sondern auch die Präsenz von steigender und leistungsfähiger Konkurrenz auf dem Markt.

In diesen wirtschaftlich fordernden Zeiten stieg Dietrich Münz, Sohn von Emil Münz junior, in die Geschäftsführung mit ein. Ende der 1960er sank der Umsatz, wenngleich durch die Investitionen in die Automatisierung und Rationalisierung der Produktionsprozesse¹¹² die Belegschaft um rund 10 % im Vergleich zu den 1950er Jahren verringert werden und die Produktion grundsätzlich verbessert werden konnte.¹¹³

¹¹² Vgl. Überangebot 1968.

¹¹³ „Überangebot an Blumen läßt das Umsatzwachstum welken“, Stuttgarter Zeitung 09.02.1968.



Abb. 11: Dietrich Münz um 1986.

Anfang der 1970er Jahre war die Firma Münz sehr auf die Belieferung des Einzelhandels fokussiert. So wurden 1972 90 % der Produktion an diese Abnehmergruppe, aber nur rund 10 % an den Großhandel verkauft.¹¹⁴ Nach rund 10 Jahren Expansion erfolgte ein Stopp des Wachstums, 1971 gab es sogar einen geringen Rückgang des

¹¹⁴ „Großgärtnerei Münz: Nur kleine Rendite“, Stuttgarter Zeitung 24.10.1972.

Jahresumsatzes.¹¹⁵ Laut Dietrich Münz hätte dem nur mit einer Vergrößerung der Anbaufläche entgegengewirkt werden können, wozu aber aufgrund der Teuerung und der wirtschaftlichen Lage des Betriebs bei gleichzeitig hoher Konkurrenz die Mittel fehlten.¹¹⁶ Während bis Ende der 1960er Jahre Münz seine Produkte in der ganzen Bundesrepublik absetzen konnte, verkleinerte sich nun der Abnehmerkreis in weiten Teilen auf Süddeutschland.¹¹⁷

¹¹⁵ „Blumen mit kleinen Ertragsblüten“ Stuttgarter Zeitung 25.10.1972.

¹¹⁶ Vgl. Stuttgarter Zeitung: Großgärtnerei 1972.

¹¹⁷ Vgl. Stuttgarter Zeitung: Großgärtnerei 1972.

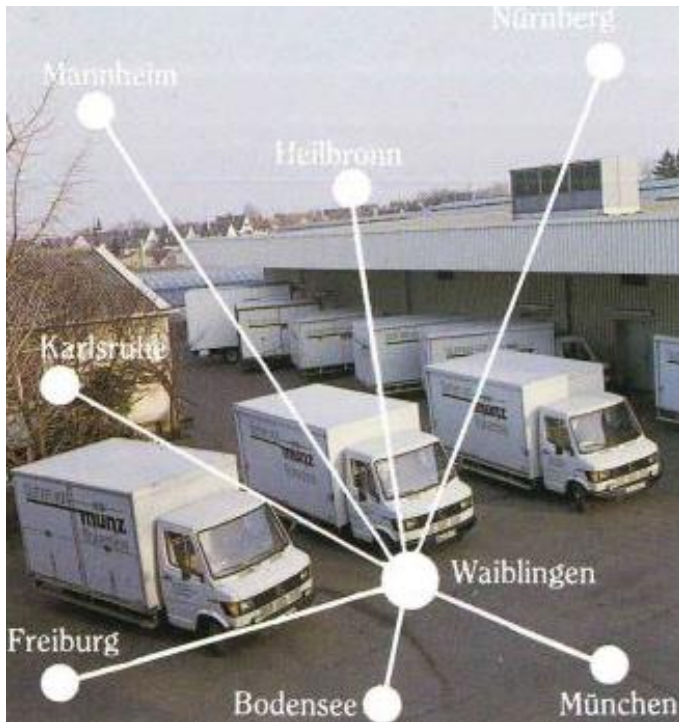


Abb. 12: Vertriebsnetz Münz-Florentine 1986.

Als ursächlich für die Probleme sah man die härtere Konkurrenz aus dem Ausland durch billige Importe¹¹⁸ wie die aus den Niederlanden. Auch neue Großhandelsketten wie die 1973 gegründete Blume 2000 stiegen erfolgreich mit neuen Vertriebs-

¹¹⁸ „Blumen mit kleinen Ertragsblüten.“ Stuttgarter Zeitung vom 25.10.1972.

und Verkaufsmodellen in das Schnittblumengeschäft ein. Für die sich verschlechternde Lage der Firma Münz machten Teile der Belegschaft wie auch andere Waiblinger mitunter die Fehlentscheidungen der Geschäftsleitung verantwortlich.¹¹⁹

Um den Herausforderungen entgegenzutreten, wurden mit der Gründung des Vertriebsunternehmens Münz-Florentine als Tochtergesellschaft 1981 Vertrieb und Produktion getrennt.¹²⁰ Die neue Geschäftsstrategie orientierte sich am damaligen Buchhandel und sah ein zentralisiertes und gestrafftes Sortiment vor. Den Einzelhändlern sollte die Bindearbeit abgenommen und Zusatzprodukte wie Papier und Grußkarten sollten vertrieben werden. Es folgte auch der Handel mit nicht im Betrieb gezüchteten Erzeugnissen, wie Rosen aus Brasilien, Orchideen aus Thailand, Spraynelken aus Israel etc. Dietrich

¹¹⁹ KB-Bericht 29.06.1976.

¹²⁰ 90 Jahre blühender Erfolg. Emil Münz, Waiblingen, feierte Jubiläum, in: Zierpflanzenbau Nr. 10 vom 14.05.1986.

Münz setzte bei der eigenen Zucht vermehrt auf Jungpflanzen wie Gerbera, Beet- und Balkonpflanzen und Orchideen im Topf anstatt auf die bisherigen Schnittblumen.^{121 122}

In der Zucht konnte 1978 ein größerer Erfolg erzielt werden, als Münz als erster Betrieb Gerbera aus Gewebekulturen anpflanzte.¹²³ Mitte der 1980er Jahre teilte sich das Anbauprogramm wie folgt auf: Schnittrosen 20.000 m², Orchideen 15.000 m², Gerbera 12.000 m², Freesien 7.000 m², Jungpflanzen für Balkon und Beet 6.000 m² und diverse andere Kulturen 5.000 m².¹²⁴ Die Zahl der Angestellten lag Anfang der 1980er Jahre bei 135.¹²⁵

¹²¹ Vgl. Münz verblüht 1993.

¹²² Stadtarchiv Waiblingen: N13 9, Schreiben von Dieter Münz an das Stadtarchiv vom 11.12.2013.

¹²³ 90 Jahre blühender Erfolg. Emil Münz, Waiblingen, feierte Jubiläum, in: Zierpflanzenbau Nr. 10 vom 14.05.1986.

¹²⁴ Ebd.

¹²⁵ Artikel zu Emil Münz juniors 75. Geburtstag; in: Gärtner + Gartenbau in Württemberg; hrsg. vom Württembergischen Gärtnereiverband e.V. Stuttgart, Stuttgart 1981.

Verkleinerung der Flächen ab den späten 1980er Jahren und Schwerpunktverlagerung zum Standort Möglingen

Umstellungen in der Produktion und die Gründung der Florentine konnte den Niedergang der Firma Münz nicht aufhalten, für den sinnbildlich auch die Verkleinerung der Anbauflächen steht. So wurde 1988 die rund 2,1 Hektar große Anbaufläche in der Mayenner Straße für 25 Millionen DM an die Stadt verkauft, die in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg stark angewachsen war – die Flächen der Firma Münz lagen mittlerweile mitten im Stadtgebiet.¹²⁶ Die Fläche war schon seit den 1970ern seitens der Stadt verplant, konkrete Schritte waren aber vertagt worden. Betrieblich erfolgte intern eine Umorganisation: Die Orchideen- und Jungpflanzenzucht für Gärtner

¹²⁶ „Großgärtnerei Münz verlagert ihre Betriebszweige.“, Waiblinger Kreiszeitung 09.12.1988.

wurde in den Standort Orchideenweg verlegt, die verbliebenen Schnittblumenkulturen nach Möglingen.¹²⁷

1993 wurden weitere fünf Hektar in Waiblingen verkauft und damit der Standort komplett aufgegeben. Laut Dietrich Münz befand sich der Waiblinger Betrieb in einer schwierigen Lage, da aufgrund der veralteten Gewächshäuser stark hätte investiert werden müssen.¹²⁸

¹²⁷ Vgl. Großgärtnerei Münz verlagert ihre Betriebszweige.

¹²⁸ „Münz verblüht: Wohn- statt Gewächshaus“, Waiblinger Kreiszeitung 26.11.1993. ff.

Geschäftsaufgabe zur Jahrtausendwende

Im Jahr 2000 erfolgte die Geschäftsaufgabe. Es wurden vielfältige Gründe genannt. Zum einen war der Zymbiden-Boom zusammengebrochen, Orchideen waren weniger gefragt.¹²⁹ Das galt schon länger für das einzige Steckenpferd der Firma Münz: Die Edelnelke. Hinzu kam eine massive Konkurrenz durch Garten- und Baumärkte: Was früher noch selten und besonders war, war nun einer von vielen Artikeln im Gartenmarktregal, oft zu günstigen Preisen. Aber auch falsche Entscheidungen der Betriebsleitung sowie Unstimmigkeiten im Unternehmen¹³⁰ sollen für den wirtschaftlichen Misserfolg der letzten Jahre und Jahrzehnte mitverantwortlich gewesen sein.

¹²⁹ Vgl. Waiblingen weltweit zur Blüte verholfen.

¹³⁰ Vgl. B 20 IHK-Firmenakte.

Zudem sei die Großgärtnerei schon seit vielen Jahren nicht mehr rentabel.¹³¹ Schließlich wollte Dietrich Münz auch altershalber in den Ruhestand gehen.¹³²

¹³¹ Wirtschaftsarchiv Hohenheim B 20 IHK-Akte der Firma Münz.

¹³² „Waiblingen weltweit zur Blüte verholfen. Eine Gärtnereigeschichte mit Superlativen, aber so manchem, was im Verborgenen blüht“, Waiblinger Kreiszeitung 12.08.2000.

Zusammenfassung

Gegründet durch einen umtriebigen, sparsamen und kreativen Schaffer und unter Mitwirkung der Familie vom bescheidenen Kleinunternehmen zur Firma mit weltweitem Bekanntheitsgrad aufgestiegen – mit dieser Geschichte entspricht die Gärtnerei Münz dem immer noch beliebten Stereotyp des Aufstiegs eines schwäbischen Unternehmens im späten 19. Jahrhundert. Die zielgerichtete Ausbildung des Sohnes als Erben des Familienbetriebs passt ebenfalls ins Bild.

Typisch württembergisch war auch vom fortschrittlicheren Ausland zu lernen. Das von Ferdinand von Steinbeis, Leiter der 1848 zur Förderung der Gewerbebetriebe gegründeten Zentralstelle für Handel und Gewerbe, propagierte „Stehlen mit den Augen“¹³³ praktizierte auch Emil Münz senior erfolgreich, indem er sich für seine Konstruktion des neuen und günstig zu errichtenden

¹³³ Grotz, Reinhold: Entwicklung, Struktur und Dynamik der Industrie im Wirtschaftsraum Stuttgart – Eine industriegeographische Untersuchung – Stuttgart 1971, S. 14.

Gewächshauses bei seinem Auslandsaufenthalt in England inspirieren ließ und sich Wissen zur Edelnelkenzucht aneignete. Ebenfalls lernte er wahrscheinlich das amerikanische Geschäftsmodell zur ganzjährigen Zucht und Vermarktung von langstieligen Edelnelken über die Gärtnerei Dorner aus Fellbach kennen. Das Gelernte kopierte er nicht nur, sondern verband die einzelnen Elemente zu einem eigenen, erfolgreichen Gesamtkonzept.

Ob die mehr als ein halbes Jahrhundert nach Firmengründung manifestierte Erzählung stimmt, Münz senior habe von Anfang an die Edelnelkenzucht verfolgt oder verfolgen wollen, ist heute nicht belegbar. Das Angebot der als Handelsgärtnerei gegründeten Firma Münz in den ersten Jahren war jedenfalls sehr breit und eine Edelnelkenzucht oder -vermarktung zunächst anhand der Quellen nicht nachweisbar.

Nach der betriebseigenen Überlieferung war der Erste Weltkrieg, und damit die Umstellung der Produktion auf Lebensmittel, mit Rückschritten in

der Schnittblumenzucht verbunden. Immerhin konnte die Großgärtnerei über den Weltkrieg weiter produzieren, was bei anderen Betrieben in der Kriegszeit nicht immer der Fall war. Nach dem Krieg erweiterte und modernisierte Münz den Betrieb - mit Erfolg. Auch für Investitionen, wie die Beteiligung am Remstalboten, reichte das nach 1918 vorhandene Kapital wohl aus, so dass die Kriegsjahre insgesamt trotz Rückschritten in der Blumenzucht wohl nicht allzu gravierend gewesen sein können.

Ursächlich für die gute wirtschaftliche Situation des Betriebs in der Weimarer Republik und den 1930er Jahren bis zum nächsten Weltkrieg war vor allem die Erweiterung des Sortiments, international anerkannte Züchterfolge und wieder das Mitwirken der Familie. Nach Überlieferung der Familie Münz spielte insbesondere das kaufmännische Können des Schwiegersohns Walter Sixt eine Schlüsselrolle für den wirtschaftlichen Erfolg.

Im Zweiten Weltkrieg erfolgte eine Produktionsumstellung auf Gemüse unter der Leitung von Emil Münz junior. Kriegsgefangene und weitere ausländische Arbeiter ersetzten nicht nur eingezogene Deutsche, sie trugen sicher auch als günstige Arbeitskräfte zum Profit der Großgärtnerei während des Dritten Reichs bei. Unter welchen Bedingungen sie arbeiten und lebten ist nicht überliefert.

Emil Münz senior trat im Nationalsozialismus nicht politisch hervor. Er wurde als unbelastet eingestuft, weil er, Eigenzitat aus der Spruchkammerakte, „kein Nazi war“. Sein Sohn Emil Münz junior hingegen war Mitglied in verschiedenen NS-Organisationen. Einiges davon ist durch die Gleichschaltung zu erklären, wie die Mitgliedschaft im NSFK, zuvor Deutscher Luftsportverband. Auch der Stahlhelm ging in der SA auf. Die Intensität seines Engagements in dieser NS-Organisation ist nicht klar, eine steile Karriere machte er aber nicht.

Besonders schwer wog im Spruchkammerverfahren die Mitgliedschaft in der Waffen-SS. Die von Münz angeführte Zwangsrekrutierung erscheint wenig glaubwürdig. Glaubhafter hingegen ist die Überlieferung von Erich Rummel, Münz habe durch eine freiwillige Meldung zur Waffen-SS und die Nutzung von Kontakten die Verwendung als Kraftfahrer den Fronteinsatz vermeiden können, der ihm bei einem Einzug zur Wehrmacht gedroht hätte. Auch der Versuch, sich 1943 weiter als unabhkömmlich stellen zu lassen, spricht gegen einen Beitritt zur SS aus Überzeugung. Dass Münz nicht selbst offenlegte, er habe den Fronteinsatz vermeiden wollen, ist wahrscheinlich seinen Vorprägungen als Stahlhelmmitglied und Sohn eines bürgerlich-konservativem Haushalt geschuldet. Auch hätte er sich kurz nach dem Krieg wohl kaum in der Stadtgesellschaft mit diesem Statement beliebt gemacht. Emil Münz junior war – wie viele andere Zeitgenossen auch – zumindest in Teilen den Ideen des Nationalsozialismus zugewandt, was er auch einräumte. Eine treibende

politische Kraft in der Stadtgesellschaft hingegen war er wohl aber auch nicht, sondern Mitläufer und Profiteur.

Wie sein Vater setzte Münz junior in der Nachkriegszeit auf Rationalisierung der Produktionsprozesse durch Modernisierung und Expansion. Auch ihm gelangen in den späten 1940er und 1950er Jahren dadurch Erfolge. Aber schon Mitte der 1960er Jahre zeichnete sich eine Verschlechterung ab. Der Markt veränderte sich, die Nachfrage und die Preise nach der einst so beliebten Edelnelke sanken. Nicht zuletzt ausländische Konkurrenz brachte ein immer günstigeres und breiteres Angebot auf den Markt.

In diese fordernden Zeiten stieg Dietrich Münz in die Geschäftsführung ein. Er versuchte durch neue Vertriebswege und ein verändertes Angebot den Betrieb anzupassen und auf Erfolgskurs zu bringen. Mit weniger Erfolg als seine Vorgänger. Der Absatzmarkt schrumpfte, während der Markt härter wurde. Unternehmen wie Blume 2000 seit den

1970er Jahren oder Gartenmärkte mit einem breiten und günstigen Sortiment ließen die Versuche zur Rettung des Unternehmens ins Leere laufen. Münz konnte sich nicht auf dem veränderten Markt behaupten.

Kritiker aus dem Betrieb und aus der Waiblinger Unternehmenswelt machten nicht näher erläuterte Fehlentscheidungen der Geschäftsführung sowie unwirtschaftliches Handeln für die negative Entwicklung der Firma Münz in ihren letzten Jahren und Jahrzehnten verantwortlich. Beides ist anhand der vorliegenden Quellen weder konkret zu be- noch zu widerlegen.

Was der ausschlaggebende Grund für das Ende der Großgärtnerei war, ist aufgrund fehlender Bilanzdaten und interner Geschäftsberichte schwer zu sagen. Wie erwähnt ist die Quellenlage zur objektiven Beurteilung der wirtschaftlichen Situation zu dünn. Anzunehmen ist, dass wohl alle genannten Faktoren eine gewisse Rolle gespielt haben müssen.

Welche Gründe auch letztendlich für das Ende des Betriebs ausschlaggebend waren: In ihrem fast hundertjährigen Bestehen prägten Firma und Familie Münz die Stadtgeschichte Waiblingen im 20. Jahrhundert wesentlich mit.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Literatur und Fachartikel

Emil Münz juniors 75. Geburtstag; in: Gärtner + Gartenbau in Württemberg; hrsg. vom Württembergischen Gärtnereiverband e.V. Stuttgart, Stuttgart 1981.

„Deutscher Erwerbsgartenbau“ vom 27.10.1938.

Dietz, Angela; Frank, Susanne; Gutheinz:
Zwangsarbeit in Waiblingen 1939-1945. Waiblinger Hefte zum Nationalsozialismus, hrsg. von Hans Schultheiß, Waiblingen 2001.

Emil Münz juniors 75. Geburtstag; in: Gärtner + Gartenbau in Württemberg; hrsg. vom Württembergischen Gärtnereiverband e.V. Stuttgart, Stuttgart 1981.

Grotz, Reinhold: Entwicklung, Struktur und Dynamik der Industrie im Wirtschaftsraum Stuttgart – Eine industriegeographische Untersuchung – Stuttgart 1971

Krause-Willenberg, Helmut: Wunder der Orchideenzucht, in: Schaffende Welt; Cremer, Maria (Hg.); 1. Jahrgang Dezember 1949; Stuttgart 1949.

Münz, Emil jr. und Schupp, Franz: Edelnelken. Ihre Entwicklung, Kultur und Züchtung. Berlin und Hamburg 1952.

Trautmann, Max: Die Edelnelke und ihre Kultur, Stuttgart 1937.

Vogelmann, A.: 10 Jahre gesteuerte
Chrysanthemen; in: Der Erwerbsgärtner 22.
Jahrgang, Nummer 15 vom 13. April 1968.

Wachsmut, Brigitte: Die Nelken der Blumisten.
Bemerkungen zu ihrer Geschichte und Literatur, in:
Zandera 22 (2007), S. 57-82.

Festschriften

90 Jahre blühender Erfolg. Münz Florentine,
Waiblingen 1986.

Emil Münz 1896 – 1906 – 1966, Waiblingen 1966.

Festschrift Emil Münz zum 80. Geburtstag.
Waiblingen 1953.

Primärquellen

Akten

Stadtarchiv Waiblingen

Bestand A Behördliche Unterlagen bis 1920.

B1 799-803 zur Beschäftigung von Ausländern während des Zweiten Weltkriegs.

Baugesuch der Firma Münz betreffend Erstellung eines Gefolgschaftshauses auf ihrem Grundstück in der Heinrich-Küderli-Straße 1953 (unverzeichnet beim Bauamt).

C 1 Gemeinderatsprotokolle.

Akte „Schulzentrum links der Rems“, 1965-1966
(unverzeichnet im Zwischenarchiv).

Steuerabrechnungsbücher (in den Beständen A, B1
und B2, bislang unverzeichnet).

N 8 Nachlass Martin Stahl 1920-2018

W 6 Bestand Großgärtnerei Münz 1910-2019

Landesarchiv Baden-Württemberg

EA 1/121 Bü 133 Vorschlagsliste für die Verleihung
des Verdienstordens der Bundesrepublik
Deutschland 1953-1956 (Hauptstaatsarchiv
Stuttgart).

EA 6/003 1109 Münz, Emil, Großgärtnerei.
Landesarchiv Baden-Württemberg,

Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Hauptstaatsarchiv Stuttgart).

EL 350 I Bü 9421 (Staatsarchiv Ludwigsburg).

EL 901/24 Bü (Staatsarchiv Ludwigsburg).

EL 902 24 Bü 6134 Spruchkammer Waiblingen
(Staatsarchiv Ludwigsburg).

Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg

IHK-Akte B20.

Zeitungen

Remstalbote Waiblingen

Stuttgarter Zeitung (Regionalteil Rems-Murr-Kreis /
Waiblingen)

Waiblinger Kreiszeitung

Abbildungsverzeichnis

Abbildung Deckblatt und 1: W6 21 Stadtarchiv Waiblingen, Luftbild Brugger GmbH 1965.

Abbildung 2: Pla 2 Stadtarchiv Waiblingen, Plakat des Landesverkehrsverbands Württemberg um 1950.

Abbildung 3: W6 35, Emil Münz senior um 1910, Fotografie Foto Oppenländer Waiblingen.

Abbildung 4: Anzeige im Remstalboten vom 25.12.1896.

Abbildung 5: W6 31 Stadtarchiv Waiblingen, Bau Betrieb II in Waiblingen 1924.

Abbildung 6: W6 18 Stadtarchiv Waiblingen,
Nelkentang 1950er Jahre.

Abbildung 7: Künstlerkarte zum Blumentag zur
silbernen Hochzeit des württembergischen
Königspaars mit Nelken 1911.

Abbildung 8: Emil Münz junior im Gewächshaus
1966, aus Festschrift Emil Münz 1896 – 1906 –
1966, Waiblingen 1966.

Abbildung 9: Nelkenernte 1966, aus Festschrift Emil
Münz junior im Gewächshaus 1966, aus Festschrift
Emil Münz 1896 – 1906 – 1966, Waiblingen 1966.

Abbildung 10: Dankeskarte an die Belegschaft
1971, aus Festschrift Emil Münz junior im
Gewächshaus 1966, aus Festschrift Emil Münz
1896 – 1906 – 1966, Waiblingen 1966.

Abbildung 11: Portraitbild Dietrich Münz, aus 90
Jahre blühender Erfolg. Münz Florentine,
Waiblingen 1986.